

# Jakobsnotizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **17 (2004)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Projekt heisst, erinnert an einen Kubus aus Wassermolekülen. «Zusammen mit dem Stadion von Herzog & de Meuron bildet er eine spannungsreiche Dualität von Feuer und Wasser, männlich und weiblich, Yin und Yang», schreibt uns Chris Bosse von PTW Architects.

## 19 Sparlicht

Keine Gelegenheit zu klein, Kosten zu senken. Das gilt auch für die Strassenbeleuchtung. Philips hat geforscht und eine Hochdruck-Quecksilberdampfampe mit der Typenbezeichnung HPL 4 Pro herausgebracht. Die Zahl 4 verweist darauf, dass die Lampe erst nach vier Jahren ausgewechselt werden muss – bei einer üblichen Brenndauer von rund 4000 Stunden pro Jahr. [www.lighting.philips.ch](http://www.lighting.philips.ch)

## 20 Taschenuwachs

«Laura», «Donna», «Cooper» und «Bob», so heissen die neuen Taschen der Freitag-Brüder. Natürlich bestehen sie wie bisher aus gebrauchten LKW-Planen, Sicherheitsgurten und Fahrradschläuchen. [www.freitag.ch](http://www.freitag.ch)

## 21 Unsichtbar

Wieder hat die Raymond Loewy Foundation neun Diplomarbeiten ausgezeichnet. Sarah Infanger, diplomierte Visuelle Gestalterin der Ecal Lausanne, hat mit ihrem Magazin «L'être inconnu» den mit 30 000 Franken dotierten Preis gewonnen. Die Jury lobt Infangers typografische Umsetzung und ihre Visualisierung des Unsichtbaren. Die Zahl der eingereichten Dossiers ist von 63 im Vorjahr auf 78 gestiegen, doch die Qualität der Arbeiten sei gesunken, schreibt die Jurypräsidentin Britta Pukall im Vorwort des Katalogs, den die Zeitschrift «abstract» in Lausanne in schöner Manier herausgegeben hat. [www.raymondloewyfoundation.com](http://www.raymondloewyfoundation.com)

## Direktor Forster

Kurt W. Forster wird Kurator der Architekturbieniale in Venedig im September. Sein Thema heisst «Metamorphosis». Der Architekturhistoriker will «den Wandel fokussieren, den das Berufsbild des Architekten derzeit erfährt». Er sieht die grösste Herausforderung «in den neuen Arten der Zusammenarbeit und Realisierungsmethoden, die unter dem Einfluss von Computer und Informationstechnologien entstanden sind». [www.labiennale.org/it/architettura](http://www.labiennale.org/it/architettura)

## Heinzelmännchen

Was für die Kleidermode probat ist, ist für die Küchenindustrie auch nicht schlecht. Jahr für Jahr neue oder veränderte Gerätschaften vom Herd bis zum Weintemperierschrank. Auch Siemens bietet einen neuen Backofen an, einen, der den Bedürfnissen von behinderten Menschen →

## Jakobsnotizen Zeigelust in Flims

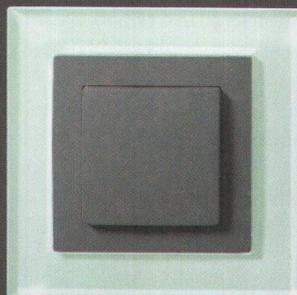
Noch bis Mitte April ist im Gelben Haus in Flims («Gefühlskulisse») zu sehen, eine Ausstellung des Film- und Opernregisseurs Daniel Schmid über die Anfänge des Tourismus in den Alpen. Sie ist beispielhaft in zweierlei Hinsicht.

Erstens: Die Ausstellung ist ein Lehrgang in Design. Design, hört man da und dort, sei Konstruktion von Gegenständen. Falsch, Design heisst Bilder bauen. Im Tourismus geschah dies lange bevor das Wort Design in der Schweiz bekannt war. Wald, Berge und Alpwiesen waren in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Flims schon da, kinderreiche und mausarme Familien ebenfalls. Auswandern nach Nord- oder Südamerika oder als Saisonniers im Winter nach Mailand, war einer ihrer wenigen Auswege. Innert vier Jahrzehnten entstand ab 1870 ein Paradies für Adel und aufkommendes Bürgertum, eine Kette von gemalten und gebauten Bildern, handfest in Hotelpalästen, Badeanlagen, Promenaden und Zugangswegen inklusive Flughafen. Versehen mit Einheimischen als Hoteliers, Musikanten, Skilehrer sowie Bodenbesitzer. Kapitalisten setzten auf eine romantische Idee, die aus Natur Landschaft machte, aus Bergen Aussichtskanzeln, aus dem Bergsee ein Sportgerät und aus dem Einheimischen lieber einen Kutscher als einen edlen Wilden. Diese Umwandlung nahm vorweg, was heute als Design gelehrt wird: Normierung, Montierung und serielle Fertigung von Zeitgeist zu handfesten und weichen Bildern. Ansehnliche Rendite inklusive. Trotz spektakulären Zusammenbrüchen werden bis heute in Gegenden wie Flims, Zermatt, Davos und St. Moritz die höchsten Grundrenten in der Schweiz erzielt. Kurz – die Geschichte des Tourismus ist ein namhafter Beitrag der Schweiz zum Design der Welt im 20. Jahrhundert. In Flims kann man sehen, weshalb. Auch wenn Daniel Schmid mehr Gewicht auf Phänomene und Histörchen legt als auf deren Bedingungen, Formen und Folgen, zum Beispiel auf soziale Verwerfungen oder Zerstörung von Landschaft durch ihren Genuss.

Zweitens: («Gefühlskulisse») ist als Ausstellung beispielhaft, weil sie voll und ganz dem Gegenstand und dem Bild vertraut. Sie ist durch und durch Zeigelust. Mit Postkarten, Plakaten, Fotografien und allerhand kuriosen Funden baut Daniel Schmid Bilder auf kleinem Raum. Im Hochparterre ein Panorama; im ersten Stock grandios beleuchtete Reliquienschreine zum Beispiel für eine Serviette, beschrieben von Einstein, für Hühnerknochen, abgenagt von Nietzsche, für die Trümmer eines TV-Apparats, den der Architekt Rudolf Olgiati aus Wut über Flims aus dem Fenster geworfen haben soll. In beiden Räumen sind Objekte, Licht, Musik und Textilien die Werkzeuge des Regisseurs als Ausstellungsmacher. Als geschriebenen Text gibt es nur Bildlegenden, und es hat weder Knöpfe, die ich drücken muss, noch digitale Bilder, mit denen ich spielen soll. Ich bin nur Zuschauer – welche Wonne! Im dritten Stock schliesslich laufen zwei Rollen alter Filme, die nochmals die erste Erkenntnis dieser Jakobsnotizen vorführen: In den Schweizer Alpen stand vor hundert Jahren Design in voller Blüte – die Montage normierter Bildern zu einem Versprechen, durch und durch gestaltet.

«Flims – eine Gefühlskulisse», bis 17. April 2004 im Gelben Haus Flims, Di-So 14 bis 18 Uhr. [www.dasgelbehaus.ch](http://www.dasgelbehaus.ch).

## Erfolgsdesign mit Erstklasstechnik.



LevySidus Glas Grün/Softtouch

- Neu: 37 aktuelle Farb- und Materialkombinationen aus Kunststoff, Edelstahl, Glas, Aluminium Eloxiert, Messing, Granit und Beton.
- Vollsortiment mit dem legendären Levy-Schaltmechanismus – universell einsetzbar.

Bestellen Sie das **Musterböxli** (gratis) mit dem Originalschalter: [elektro@levyfilms.ch](mailto:elektro@levyfilms.ch)

**creative electronic concepts** Levy Films AG, Lothringerstrasse 165 CH-4013 Basel  
Telefon 061 386 11 32, Fax 061 386 11 69  
[www.levyfilms.ch](http://www.levyfilms.ch), [elektro@levyfilms.ch](mailto:elektro@levyfilms.ch)

**LEVYsidus®**